

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Pellage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerordentliches Material 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Sonnabend, den 27. Juni 1903.

VII. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Bezugnehmend auf den bevorstehenden Quartalswechsel gestatten wir uns, die verehrlichen Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements auf die

## Annaburger Zeitung

ergeblich einzuladen. Die Abonnementsbeiträge wollen man den Boten gegen Quittung einbringen.

Die verehrlichen Postabonnenten wollen betreffs Erzielung einer ununterbrochenen Zufuhrung der Zeitung die Neubestellung bei den Postanstalten oder Briefträgern sofort veranlassen.

## Die Expedition.

## Die Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Gornau-Liebenwerda hat folgendes Resultat ergeben:

Präsident v. Lindenhofen 10190  
Hauptmann (Soz.) 7351  
Herr Rechtsanwalt und Notar Präfident v. Lindenhofen-Liebenwerda ist demnach mit einer Majorität von 2849 Stimmen gewählt.

Im Wittenberg-Schweinitzer Wahlkreis legte der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Dowe mit 8769 Stimmen über Dr. v. Spillner (Soz.), welcher 8047 Stimmen erhielt, den Wahlsieg vor sich. Dr. Barth (frei. Vereinigung).

Prettin, 26. Juni. Bis 4 Uhr früh waren (von 184) 162 Ergebnisse bekannt. Gemäßlich sind bisher 40 Nationalparlamentare, 26 Sozialdemokraten, 19 freisinnige Volksparlamentare, 18 konservativ, 11 Zentrum, 10 freisinnige Vereinigung, 9 Reichspartei, 6 deutsche Volksparlamentare, 5 Antisemiten, 4 Bismarck, 3 Essener, 3 Bund der Landwirte und Bauernbünde, 2 Polen, 1 Nationalsozialist, 1 Christlichsozialer, 4 Bünde. Einflüchtig der Defizit der Hauptwahl betragen nämlich die Konservativen 50, Zentrum 99, Sozialdemokraten 82, Nationalliberale 46, 26, Reichspartei 15, Bauernbund und Bund der Landwirte 6, Essener 9, Dänen 1, Antisemiten 6, Christlichsozialer 2, Nationalsozialist 1, frei. Volkspartei 19, frei. Vereinigung 10, deutsche Volkspartei 6, Bünde 7 und Bismarck 4 Mandate.

## Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Mit einem schweren Verbrechen hat der Tag der Stichwahl in unserem Orte keinen Abschluss gefunden. In der Holzbohrerstraße geriet es als jäherlich bekannte und schon des öfteren wegen Wilddieberei verurteilte Arbeiter des mit einigen anderen Arbeitern über den Ausfall der Wahl in Streit, in dessen Verlauf die Besennte nach seiner nahe gelegenen Wohnung eilte, einen geladenen Revolver; verheißte und den Arbeiter durch seine Entfernung mit einem Schuß in Boden festschickte. Die Kugel war dem Schützen in die Schultergegend gedrungen und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Dies wurde gleich nach der Tat berichtet und Freitag früh gefestigt dem Amtsgericht Prettin zugestellt. Der Erschossene hinterließ Frau und Kinder.

**Annaburg.** Bei der am Donnerstag stattgehabten Reichstags-Stichwahl übten hierorts 610 Wähler (gegen 580 in der Hauptwahl) ihr Wahlrecht aus. Von den abgegebenen Stimmen entfielen auf Präfident von

Lindenhofen 230, auf Zigarrenfabrikant Naute (Sozialist) 380. (Bei der Hauptwahl erhielt Präfident v. Lindenhofen 130, Dr. Bernheim 149, Naute 311 Stimmen.) — Im II. Wahlbezirk wurde ein Zettel folgenden Inhalts dem Umflog entnommen: Lindenhofen und Naute, ich mag euch alle beide nicht! — Im I. Wahlbezirk versuchte ein „überzeugter Genosse“ den Wahlvorstand zu täuschen, indem er sein Wahlrecht zweimal ausüben wollte; er wurde jedoch mit nicht gerade höflichen Worten zum Wahllokal hinausgeschickt. — Wie verlautet sollen sich mehrere sozialdemokratische Wähler des Mißbrauchs des Wahlrechts dadurch schuldig gemacht haben, in dem sie Vormittags in Berlin gewöhnlich gefürchtet haben. Es sollen diese bereits amtlich Ermittlungen angefaßt sein. Falls sich dieses Bericht bestätigen sollte, so ist es nicht unmöglich, daß wir über kurz oder lang nochmals zur Wahlurne schreiben müßten.

**Annaburg.** Am morgenden Sonntag hält Herr Divisionspfarrer Zintemagel in der hiesigen Schlosskirche seine Abschiedspredigt, da derselbe, nach einer größeren Stadt verlegt wird. Ohne Zweifel werden diesen wichtigen Kanzelredner nicht nur die Einwohner des Schlosses sondern auch die des Ortes Annaburg, welche sich an seinen Predigten oft erbaulich haben, ungern scheiden sehen.

Der Annaburger Landwehrverein ist in das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts Prettin unter Nr. 1 eingetragen worden.

Die Gerichtsferien begannen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferien- und Terminen abgehalten und Einlieferungen erlassen. Aber daher noch einen rechtsträftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit Einreichung der Klage besellen, noch ist es Zeit, um den Schaden nicht zwei Monate unfreiwillig still gestatten zu müssen. Bei den Amtsgeschäften von größeren Geschäftsumfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu unterbreiten.

**Schweinitz.** 22. Juni. Am Sonntag den 5. Juli findet hier das Gantantenfest des Elbe-Estler-Gaues statt. Das Fest verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen.

**Wahrenbrück.** 23. Juni. Ein Mann, der viele Aemter hatte, starb hier im 55. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager in der Person des Großen Herrn Zang, der Stadt-kämmerer, Kirchenrentant, Gemeindefürsorgeamt, Feuerbeschützungs-Kommissar, Brandmeister, Kreis-Deputierter, Deichhauptmann der Schwarzen Elster, Mobilien-Versicherungskommissar, vereidigter Taxator, Major der Schützen- und erstes Mitglied des Kantons- und Geländevereins war. Er war eine haderbekannte und beliebte Persönlichkeit.

**Preßsch.** 22. Juni. Die seit dem 15. d. Mts. vermisste Frieda Schindel wurde am Sonnabend voriger Woche in einem kleinen Teich, hoch, herlich, am Flüßelbann, als Leiche aufgefunden. Da sie zu Schulamdradinnen gekleidet, ins Wasser gehen zu wollen, ist wohl Selbstmord des 12jährigen Mädchens anzunehmen. Die Leiche zu diesem schrecklichen Schritt soll durch Strafe gewesen sein.

**Preßsch.** 21. Juni. Beim Dorfe Grimme wurden am Freitag Abend zwei Männer, Vater und Sohn, die auf dem Felde arbeiteten, vom Blitz getroffen und sofort getötet.

## Ein originelles Wahlkuriosum

hat sich in einem Dorfe bei Laubau ereignet. Vor Beginn des Wahlaktes hatte der Herr Wahlvorsteher laut und vernünftig verkündigt, daß jetzt die Wahl ganz geheim und verdeckt sei. Als hierauf ein Wähler aus dem Nebenraum trat, wo der Stimmzettel in den Wahlumschlag zu legen war, kam er mit leeren Händen zurück. Auf die verwundernde Frage des Wahlvorstehers, wo er das Wahlstücker habe, erwiderte der Wähler, daß er es doch verdeckt sollte, und da habe er es in das in dem Raume befindliche Bett gesteckt! — Es klingt das recht verwunderlich, ist aber doch höchlich witzig!

Ein weitere Krefte interessierendes Straßengerüst teilt die „Ausburger Abendzeitung“ mit. Ein Schäfermeister wurde von der Frühjahrsübung befreit. Gleich darauf schickte er dem Bezirksfeldwebel einen Brief des Inhalts zu, er bitte für die Befreiung der beiliegenden zwei Fährmarktscheine anzunehmen, zugleich hat er den Feldwebel, ihn auch zur Befreiung von der Hebungsbüro vorzunehmen. Der Feldwebel legte den Brief und das Geld seiner vorgesetzten Behörde vor, worauf gegen den Meister Anzeige wegen Bestechung erstattet wurde. Letzterer machte geltend, er habe den Feldwebel lediglich für die größere Arbeit und Schreiberi, die ihm durch eine Befreiung von einer Lebung erwachsen, entschädigen und nur ersuchen wollen, daß er ihm rechtzeitig die Einberufung zur Hebungsbüro anstellen lasse, damit er die nötigen Schritte unternehmen könne, um abermals eine Befreiung zu erreichen. Dieser Angabe schenkte das Gericht keinen Glauben, sondern erkannte auf 20 Mark Geldstrafe und erklärte die Fährmarktscheine als dem Staate verfallen.

**Leipzig.** 22. Juni. Der Verlagsbuchhändler Arthur Schneider, Leipziger Verlags-Verlag, wird seit acht Tagen vermisst. Es fand, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, große Acceptfälligkeiten, ungefähr 50 000 Mk., hinsichtlich. Die Kleidungsstücke Schneiders sind bei Wittener am Elbufer gefunden worden, doch ist fraglich, ob er Selbstmord begangen hat.

**Wittenau.** 17. Juni. Daß ein 98jähriger Greis noch zur Wahlurne schreitet, um von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen, dürfte wohl zu den Seltenselten gehören. Es ist dies der 98 Jahre alte Privatier Apelt in Wittenau. Bis jetzt hat er seine Wahl verweigert, ob das Reichstags-Parlament oder Gemeindevorstandesamt sein mochten.

**Wittenau.** In gewinnstüchtiger Absicht hatten die Eheleute Hausbesitzer Art hier die Hauskette nicht richtig ausgefüllt. Sie wurden wegen Urkundenfälschung und zwar Art zu zehn Tagen, seine Ehefrau zu einem Monat Gefängnis vom Landgericht Jütow verurteilt.

**Bärenstein.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhöfe. Eine Frau mit ihrem Kinde versuchte die bereits in Fahrt befindlichen Zug Hannover-Göttingen-Kassel zu besteigen. Sie geriet mit dem Kinde unter die Räder. Beide blieben sofort tot.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich letzter Tage in der Einkmühle bei Heiligenstadt. Das 5jährige Mädchen des Müllers Weinhold sah der freiziehenden Bewegung einer

Mühlwelle zu. Die Kleider des Kindes wurden von der Welle erfaßt, und das unglückliche Wesen wurde eine lange Zeit umhergeschleudert und schließlich verhängelt. Als Leute herbeieilten, war das Kind bereits eine Leiche.

Ein Einbruch veranlaßte, so lesen wir im „B. Z.“, vor längerer Zeit einen besamtenreichen Schöneberger, an seinen Tod zu denken, wobei ihm die großen Kosten, die dadurch seinen Erben erwachsen würden, Kopf-schmerzen verursachten. Er bestellte sich daher einen Metallring für 300 Mk., die, um die Sache nicht zu teuer zu machen, durch Patent-schlössern von monatlich 3 Mk. gezahlt werden sollten. Inzwischen ist der Einbruch gescheit, und der Mann ist wieder ganz munter, so daß es ihm wohl vergnügt sein wird, seinen Erben die Bezahlung des teuren Sarges zu ersparen, da er ihn bald selbst abgegraben haben wird. Hoffentlich wird der einwilligen in einer Remise untergebracht, „Abhängungs-fang“ inzwischen nicht vom Hofe verjagt.

**Eine trübte Wette.** In der „Vier-tausend“ wetteiten vor einigen Tagen zwei Herren in Prettin. Der eine erklärte nämlich, daß er 100 Mk. gebe, wenn der andere ein Schmitt-glas in der Hand zu zerbrechen vermöge. Die Wette wurde angenommen. Der erie Versuch mißlang. Erregt ergriff berjenige, der die 100 Mark verdienen wollte, noch einmal das Glas und brühte es nun so kräftig, daß das Glas zerplatzte. Wie aber vorauszuweisen war, hatten ihn die Scherben und Glasplitter nicht unerheblich verletzt. Er vernachlässigte diese Verletzung, bis nach einigen Tagen die Hand anschwellte; nach-schließlich war durch die Scherben Schmutz in die Wunde gekommen, und Blutvergiftung eingetreten. Er mußte sich einer Operation unterziehen, der Zustand der Hand gibt aber noch jetzt zu großen Bedauern Anlaß. Und überdies sind die 100 Mk. von dem die Wette herausfordernden Herrn nicht einmal bezahlt worden!

**Substanzier der Kartoffel.** Die Menge, die nach einem Dichtermort dazu „gehören ist, um Feldfrüchte zu essen“ steht jetzt in Zeichen der neuen Kartoffel. Die Kartoffel kann in diesem Jahre eine Jubelfeier begehen, denn seit 350 Jahren ist sie jetzt in Europa bekannt.

**Konkursstatistik.** Nach amtlicher Mitteilung gelangten im ersten Vierteljahr 1903 im Reich 2770 neue Konkurse zur Abhandlung gegen 2858 im letzten Vierteljahr 1902. Es hat also eine Besserung stattgefunden.

**Landtagswahl.** Der „Schles. Ztg.“ zufolge werden die Urwähler in der preußischen Landtag Ende Oktober stattfinden.

**Zus einem älteren Gesangsstücke** teilt ein Leser der „Z. N.“ eine hübsche Strope mit:

„Wer Bäume tut beschänden  
Mit frevelhaften Händen,  
Der hat ein böses Herz,  
Die Pöden soll man impfen,  
Konkurrenz nicht beschimpfen  
Und lindern auch des Bärnes Schmerz.“

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag den 28. Juni.

**Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1½ Uhr: Vesperunde. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zintemagel.



# Polnische Kanakchen Deutschland.

Die innere wirtschaftliche Lage Deutschlands bessert sich zusehends, sagt auch die „Welt. Industrie“. Die Berichte über den Arbeitsmarkt sprechen allgemein von einer Besserung desselben. Neu bekräftigt wird die zuverlässige Stimmung durch die neueste Nachweise über die im ersten Vierteljahr 1903 verdienten Vergütungsziffern. Auch die Zahl der Arbeiter im Eisenhüttenbergbau ist im erheblichen Steigen begriffen.

Der „Pol. Post.“ zufolge liegt die Kanalvorlage ungenügend dem Kabinett vor. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben wird in Abrede von seiner Amerikareise zurückverwartet. Er hat sich sehr bekräftigt über sie ausgesprochen. Frhr. v. Rheinbaben dürfte seine Beobachtungen und Erfahrungen im Dollarkreise in einer für den Kaiser bestimmten Denkschrift niedergehen. — Gegen einen Korrespondenten hat sich der Minister über seine Kasse ausgesprochen. Er betonte, daß er die Reise als Privatmann gemacht habe und daher das Entgegenkommen um so höher schätze, das ihm von den Amerikanern aus Schritt und Tritt bewiesen worden sei.

Den Gesamtindruck schilderte der Minister folgendermaßen: Auf Grund des natürlichen Reichtums Nordamerikas, namentlich an Kohlen und Eisenzinn, hat sich dort eine Industrie entwickelt, die durch einen Massenabfluß von überaus großen Dimensionen gerade im eigenen Lande gefördert wird und auf ihrem Vormarsch nicht rasten wird, denn in jedem Industriezweig sieht man, wie alle Fabrikanlagen erweitert, neue gebaut und moderne Arbeitsmethoden eingeführt werden. Besonders lehrreich für Deutschland erscheint die drüben übliche Spezialisierung der Fabrikation und die Verwendung überaus feiner erprobender Maschinen, welche die Produktionskosten verringern. In der Freizeit sind uns die Amerikaner über, aber in der Belegenheit der Fabrikate ist, wie der Minister trotz der von Amerika ihm erwiesenen Gastfreundschaft nicht verschweigen möchte, Deutschland den Vereinigten Staaten voraus.

Das von einigen Zeitungen gemeldete Eintreffen dänischer Kriegsschiffe zur Teilnahme an den Negativen der letzten Woche bekräftigt sich nicht. Nach Erkundigungen an amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß bis jetzt überhaupt keine Mitteilung, welche das Eintreffen eines dänischen Geschwaders in den Kieler Hafen betrifft, an die deutsche Marinebehörde ergangen ist. Ebenjenseitig bekräftigt sich die vor kurzer Zeit gebrachte Mitteilung einiger Blätter, wonach Prinz Heinrich mit dem ersten Geschwader im Vermehrung das Begleitschiff der Präsidenten Konzele auf seiner Reise nach England begraben sollte.

**Italien.**  
Nach Ausflügen von Personen, die dem letzten Konfliktum beigewohnt haben, erfreute sich der Papst guter Gesundheit und nahm die einzelnen Handlungen selbst vor. In seiner Anrede äußerte sich der Papst in allgemeiner Form über die Schwierigkeiten und die Angriffe, denen die Kirche überall in der Erfüllung ihrer Aufgabe begegne. Der erste Teil der Anrede wurde

von Monsignore Volpini, dem Sekretär für lateinischen Briefwechsel, vorgelesen, den übrigen Teil las der Papst selbst.

**England.**  
Somaliland wird für die Engländer lastfälliger noch ein zweites Südwest. Hier will dort hat John Bull die Stärke des Gegners bedauernd unterzählt und die Folgen dieser bedauernd unterzählt und die Folgen dieser bedauernd unterzählt.

Wir haben wiederholt von den Missetaten, ja den höchst peinlichen Niederlagen der englischen Heerführer im Kampfe gegen den Mullah berichtet. Allmählig scheint man in London erkranken zu haben, daß von den Führern und Truppen, die gegen die Somalier entandt wurden, ein Erfolg nicht zu erwarten ist. England hat sich daher veranlaßt gefunden, den Generalmajor Egerton, der sich in den indischen Grenzgebieten befehligte, gegen den Mullah ins Feld zu schicken. Gleichzeitig mit Egerton wird das 27. Pandjash-Regiment nebst 500 Mann britischer Infanterie im Somaliland entsendet. Man darf gespannt darauf sein, ob die Engländer nun vorwärts kommen werden, oder ob erst noch härtere Nachschläge erfolgen müssen, ja ob vielleicht noch Richterang selbst, Englands einziger Meister in Kriegesnot, wird herangezogen werden müssen. — Einen kleinen Trost für die Somalier findet England in dem Entgegenkommen Frankreichs, das augenblicklich bekräftigt ist, die Fremdbürgerei John Bulls zu erhalten. Anlässlich des Verlobungsanknüpfens im Wesen von Wualuwa faulde Präsident Konzele ein sehr herzliches Beileidtelegramm an den König Edward, das von diesem in gleich herzlicher Weise sofort beantwortet wurde. Felschoda scheint also großzügig vergessen zu sein.

**Serbien.**  
Ein ausländischer, über die Ereignisse in Serbien genau informierter fremder Diplomat, der Wien passierte, bekräftigt, daß die Militärvorbereitung in Belgrad mit dem Wissen Peter Karageorgewitschs und auf Betreiben seines Agenten erfolgt ist. Sein Wiener Vertrauensmann, Dr. Nenadovic, habe auch zuerst Meldung von der Ermordung des Königspaars erhalten.

Der „Stampa“ zufolge wird der Justizminister dem König als erste Vorlage einen Amnestie-Vorschlag für politische Vergehen unterbreiten. — In einem aus Mähren stammenden Artikel bei „Litaso Serbija“ wird das monarchische Prinzip in Schutz genommen und ausgesprochen, die Ereignisse des 11. Juni seien dadurch verurteilt, daß König Alexander diesen Prinzip wiederholt zuwider gehandelt habe.

Die türkische Blätter schreiben: Das englische Verbrechen, welches an dem bedauernswerten serbischen Königspaar durch eine Anzahl Verbrecher in einer alten Regel der Humanität höhnisch sprechenden Weise verübt wurde, beweist die Feindseligkeit dieser Menschen gegen die gesamte Zivilisation, daher ist es Pflicht aller, mit Nachdruck deren Bestrafung zu fordern.

Durch die im Monat beschlagnahmten Bapierre Alexanders und Dragois sind viele Damen der Belgrader Gesellschaft arg bloßgestellt, da ersichtlich ist, daß sie dem Königspaar Spionendienste geleistet haben.

Der türkische und der amerikanische Gesandte reisten von Belgrad ab, der italienische Gesandte verweilt noch dort, hält sich aber von den Festlichkeiten fern.

Der Gesandte der Niederlande in Belgrad erhielt Befehl, seinen Posten zu verlassen.

Auf Vorstellung des Kriegsministers, des an der letzten Berührung gleichfalls beteiligten Generals Stankowitsch, hat, wie aus Belgrad berichtet wird, der König die Beförderung der drei ihm zum Ehrenbrevet zugewiesenen Offiziere bis nach seiner Ankunft in Belgrad in der Schwebe belassen. — Die Sache macht einen ziemlich peinlichen Eindruck. — Mit dem neuen König kommt auch ein pensionierter Oberst nach Belgrad, mit dem der König leinerzeit in der französischen Armee gedient hat. Eines Tages sagte Fürst Peter scherzend zu seinem Freunde: „Wenn ich einmal König von Serbien werde, nehme ich dich zum Hofmarschall.“ Das Versprechen wurde mit Handschlag bekräftigt. Als nun der Franzose von der Königswahl Kenntnis erhielt, erinnerte er Peter sofort an sein Versprechen, der ihn nun nach Serbien mitnimmt, wo er Hofmarschall werden dürfte.

Die Königsjäger unter sich. Die Offiziere, die an der Berührung gegen das ermordete Königspar teilnahmen, hielten eine Beratung darüber ab, was geschehen solle, wenn der neue König durch äußere Einflüsse gezwungen würde, die Frage der Befreiung der schuldigen Offiziere trotz des bekannten Exzultationsbeschlusses aufzuwerfen. Es wurde beschlossen, in dieser Hinsicht alles am Wege zu räumen, was dem neuen Könige irgendwelche Verlegenheit bereiten könnte. Oberst Mischisch, der bekanntlich einer der Hauptführer des Anschlusses war, erklärte sich bereit, sich zu ergeben, falls dadurch die Sache gelöst werden könnte. Die Regierung hat beschlossen, unmittelbar nach der Ankunft des Königs ihm ihre Demission zu unterbreiten. Es ist fraglich, ob König Peter, da sie ja eine Art Revolutionsregierung ist, sie im Amt behalten wird; man spricht von der Möglichkeit eines Demissionenministeriums.

**Marokko.**  
Der „Times“-Korrespondent in Marokko befindet sich noch immer in der Selangenschaft der Rebellen, er wird jedoch nicht behandelt. Die Unterhandlungen über die Freilassung werden von den englischen Behörden fortgesetzt. Dasselbe wird wahrscheinlich auf dem Wege des Austausch erfolgen.

**Haust und Wissenschaft.**  
Die Tätigkeit der Sonnenbeobachter nimmt gegenwärtig wieder zu. Die letzten Zeiten größter Sonnenaktivität waren 1870/71, 1882/83, 1893/94, die Zeiten geringster Sonnenaktivität 1878/79, 1889/90, 1901/02. Von einem Minimum bis zum nächsten Maximum verfließen durchschnittlich 11½ Jahre, von einem Maximum bis zum nächsten Minimum nicht ganz 6 Jahre. Demnach haben wir das nächste Maximum im Juni 1905 zu erwarten und die Zeit der Zyklen, die sich täglich auf der Sonne finden, muß also bis dahin in heftigen Steigen begriffen sein. Gegenwärtig geht es noch langsam, wie sich überaus gut aus dem Sonnen zeigt. Diese Tage werden aber immer heftiger werden. Man ist geneigt, das Auftreten starker Zyklen auf der Sonne als ein

Zeichen besonderer Tätigkeit in der Photosphäre, dem Sitz der eigentlichen Temperaturerhöhung, anzusehen, jedoch mit deren Steigerung auch die im unteren Bereich der Atmosphäre wachsende Gasverteilung über die in immer größerer Menge in der Atmosphäre der Erde mit der Zeit der Sonnenflecken.

Die Amundsen-Expedition zum magnetischen Nordpol hat auf dem einmaligen Fangschiff „Gjøel“ am 1. Juli 1903 ihren Weg angetreten. Die Expedition besteht aus 7 Teilnehmern; sie geht zunächst nach der dänischen Kolonie Godhavn in Westgrönland, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen.

Die Expedition besteht aus 7 Teilnehmern; sie geht zunächst nach der dänischen Kolonie Godhavn in Westgrönland, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen, um dort Schismaschiffe für die Expedition zu beschaffen.

**Aus aller Welt.**  
Ein Raubmord vollführt an dem beliebtesten Aussichtspunkt der Umgegend, nämlich der Stadt Alsfeldberg in größter Nähe der Stadt. Auf dem Büchelberg wurde die endlich verfallene Leiche einer zum Besuch dort weilenden Telegraphistin namens Haas völlig ausgeraubt, anscheinend auch vergewaltigt, aufgefunden.

In einem Anfall von Geistesföhrung verfuhr die Witwe des Wilmers Walthers in Dürheim (Wald) ihre beiden 13 und 17 Jahre alten Söhne mittels eines Messers zu töten, stürzte sich dann in eine Jauchegrube und ertrank.

Zu Lauchhütte sind bisher 13 Personen verhaftet worden, die sich an dem Wahlstrahl beteiligt haben. In Jortmund führten an einem Neubau in Folge Gerüchtrüch drei Leute ab. Zwei von ihnen sind tödlich verletzt. Der dritte dagegen erlitt nur leichte Verletzungen.

In München ersah auf offener Straße der Buchbindermeister die Leiche eines Mannes, der ein langes Messer, das er vergeblich mit Liebesanträgen verfolgte. Der Mörder, der sich selbst einen ungeschicklichen Stich beibrachte, wurde verhaftet.

Der Kaiser Granin der Berliner Jagareib-Gemeinde ist unter Umständen eines Revolvers verschwunden, nachdem er bereits einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat. Die Wirtshausleiterin bezifferte vor dem Konfessionarium Granin der Beirerzeugung und stiftlichen Verführung. Er hat sich im Erwerbort York durch einen Revolvererschuss getötet.

Heber eine blutige Sträfungsrevolte, die in Wladimirsk am Ausbruch kam, berichten russische Blätter. Um 1½ Uhr morgens kam es zwischen mehreren Sträfungen zu Tötlichkeiten. Die Polizei nahm so große Dimensionen an, daß der Justizinspektor einen Alarmruf abtönen ließ. Dieser Schuß hatte aber nicht die erwartete Wirkung. Die Revolte nahm vielmehr einen immer gefährlicheren Charakter an, und obwohl die meisten Sträflinge nicht wußten, was geschehen war, erdrückte sie doch die Türen ihrer Zellen und führten in hellen Haufen ins Freie. In diesem Augenblicke erschienen die Wache des Militärkommandos. Angeblick soll auch ein Sträfing den Versuch gemacht haben, einem Soldaten das Gewehr

## Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von J. von Brun-Varnow.

11

Alfred fiel etwas zu Boden. Sie griff erwidern nach ihrem Galle und vermisste die Zerkette, an der die Koppel mit dem Bilde ihrer Mutter hing. Geschweigt blickte sie sich um und hob sie vom Boden auf. Sieht Du, Deine hübschen Liebesfingerringe haben die Kette gerissen. Nur gut, daß das Medaillon unbeschädigt ist.

Sie Ahnete und bildete hinein. Die wehmütigen ersten Augen ihrer Mutter sah sie traurig an. Unbewußt führten ihr die Thränen in die Augen. Sie bedachte das kleine Bild mit ängstlichen Blicken und flüsterte etwas, was wie eine Bitte um Verzeihung klang.

„Soll ich das Medaillon, nun die Kette entzweit ist, einreden?“ fragte Helheim.

Sie hielt es mit beiden Händen wie einen Talismanen fest.

„Ich kannte — nein — ich kann es selbst thun.“

„So steh es wenigstens gleich ein, sonst verliert Du es noch!“

Sie gebordete, aber ihre Lustigkeit war verschwunden, und alle Verände, alle Liebeswürdigkeit Helheims, sie zurückzurufen, blieben vergebens. Verflucht gab er es auf, und das rötlich begonnene Supper schloß mit einer Enttäuschung für ihn.

6. Kapitel.

Eine ganze Woche hatte sich Helheim bei Ange gar nicht sehen lassen. Sie war mit jedem Tag den er auch nicht, ruhelos, unruhiger geworden. Die Stunden schickten so träge dahin, die Zeit schien endlos. Sie wußte nicht, was sie beginnen sollte. Ihre Ursache hielt sie sogar nicht an der Staffelt zurück.

Vom Gange wagte sie sich nicht zu entfernen, aus Furcht

Helheim möchte kommen und sie nicht finden. Sie sah auf ihrem weinmüdenen Hals und blickte aber das dicke Laub der Bäume, aber wogende Kornfelder nach dem Wege, den er kommen konnte. Die Sonne warf scharfe Strahlen durch das Blätterdach. Eine tiefe Stille herrschte ringsum. Nur zuweilen caderte eine Feder oder fälschte der Kahn. Die Gärtensteine waren fortgegangen um auf dem Felde zu arbeiten; außer Frau Gertrud, die vor der Hausthüre lag, und dem Ferkelchen auf dem Fährhof war kein lebendes Wesen zu sehen.

Ange wollte ihren Gedanken entziehen, ihnen eine andere Nüchtern geben. Sie mußte sich mit irgend etwas beschäftigen. Sie setzte sich an's Instrument, griff Akkorde und sang mit halber Stimme:

„Verlassen, verlassen, verlassen bin ich!“

„Wie der Stein auf der Strahlen.“

Sie konnte nicht entzweit, die Stimme verlor sie ihr, ihre Hände sanken von den Tasten, ihre Augen fielen lakisch auf Körper herab, als seien sie beschworen. Eine ganze Weile harrte sie vor sich nieder.

Schritte erklangen unten im Stes. Ein fremde, jugendliche Stimme mit heftigen Accent fragte in herrlichem Tone, ob hier im Hause ein Fräulein Salerno wohne.

Frau Gertrud bedachte.

„Gut; Sie brauchen mich nicht zu melden, ich finde schon den Weg.“

Wenige Minuten später stand die Dame vor der überraschten Ange. Sie trug ein helles, reich mit Spitzen garniertes Sommerkleid vor indischer Seite, einen italienischen Strohhut, der durch ein Büchel ihrer natürlichen Mäntelchen und sehr viel Korallen eine ungeheure Leuchtkraft besaß und zuerst die Zimmerleuchte erregte. Die Kermel des Kleides gingen nur bis zum Ellenbogen und gelagten ein Paar mit langen, silbernen Handgloiven bedeckte, sehr magere Arme.

In der Hand hielt sie einen rotbeiden Schirm mit langer Eschleife. Unter dem dreistraubigen Strohhute sahen eine

hellgelbe Nase, ein breiter Mund und ein Paar Augen mit

mit auffallend großen Pupillen hervor.

Ange kannte diese Augen. Sie hatte ihren Blick schon einmal in höhnlischer Herausforderung gerade wie jetzt auf sich gerichtet gesehen, und gerade wie damals lächelte er auch jetzt eine lächelnde Wirkung.

„Wilt lassen sie sich nicht führen, behalten Sie Ihren Platz am Instrument, ich nehme auf der Schautenue Platz.“

Ange fand noch immer keine Worte. Der Ueberfall war so plötzlich gekommen. Die kurze Dame, welche ihr kaum um zwei Jahre im Alter überlegen sein konnte, zeigte eine Stöhrtheit, die sie verwirrt und hilflos machte. Weshalb kam sie? Was wollte sie von ihr?

„Sie kennen mich natürlich?“ hob die Fremde an?  
„Ich?“ Ange wurde immer verwirrt. „Wie soll ich Sie denn kennen?“ Sie habe ja noch nie mit Ihnen gesprochen.“

„Aber sie haben mich gesehen.“ Sie sind mir begegnet.“  
Erinnert Sie sich nicht jenes Nachmittags, wo Sie aus der Kirche kamen? Ich verließ dich hinter Ihnen den Dom und saß an Ihnen vorbei, als Sie an der Seite meines Verlobten, des Baron Kurt von Feldheim, nach der Landhausstraße ihren Weg nahmen.“

„Nun Verlobten? Baron Kurt von Feldheim?“ stammelte Ange betroffen. „Aber ich kenne keinen Baron, ich kenne nur einen Herrn Feldheim.“

„Ach! Mein Bräutigam und dieser Feldheim sind ein und dieselbe Person; er verlobte sich Ihnen inlogno zu sein.“  
„Das ist nicht wahr, Sie lügen!“ Ange sprach empört, ihre Augen flammten; sie hatte mit einem Male alle Unruhe über sich und furcht abgehüttelt. „Kurt Feldheim kann Ihr Bräutigam nicht sein, denn —“

Sie hielt mitten in ihrem Satz inne und führte auf den Eintretenden zu. „Kurt, gut, daß Du kommst!“ rief sie anger sich, Feldheim gar keine Zeit zur Orientierung lassend. „Denke Dir, die Dame behauptet, daß Du ein Baron von Feldheim und ihr Verlobter bist!“



zu entreißen. Im nächsten Augenblicke direkt eine Gewehrlade zwölf Mann nieder. Hier waren die, von den acht anderen drei so schwer verwundet, daß sie am nächsten Tage ihren Verletzungen erlagen. Man vermutet, daß die Rebelle von längerer Hand vorbereitet waren, und daß die Strümpfung eine Wallenstadt plante.

**Gerichtshalle.**

**Wiesbaden.** Das Schöffengericht verurteilte den Reichswehrtrupp in Wehen wegen Ungehorsam (Schlagung von 2000 Mark) zu sechs Monaten Gefängnis.

**Stal.** Der dem Geschworenengericht nach dem Verurteilung zur Strafe und der Staatsanwaltschaft (Mitteldeutsch) vom Vorsitzenden (Richter Friedrich III.) wegen Ungehorsams des Urtheilens zu verurtheilt worden. Es handelt sich um einen Soldat, der sich eines Tages bei einer Musterung an Bord des genannten Schiffes erregte. Der Verurtheilte Müller war in unangenehmer Stimmung zur Musterung gekommen und dies brachte den Inspizierenden des Hauptbüros der Marine in Weiden, daß er dem Matrosen wohlgefaßt sechs Christen verurteilte. Der Staatsanwaltschaft nahm hieraus Veranlassung, auch das Vergehen zur förmlichen Verurteilung des Angeklagten beizubringen, indem er ihn energisch kritisierte und mußte. Der Verurtheilte wurde zu 2 Tagen Haft verurtheilt, der Staatsanwaltschaft zu 9 Tagen Haft verurtheilt.

**Wien.** Der Reichsanwalt (Willing) und der rassistische Agent Gova wurden wegen eines Verstoßes gegen die Pressegesetze und Betrug zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

**Königsberg.** Im Schloß-Prozess wurden Schiller, Tatkauer und Gombel unter Auslegung ihrer Verurteilung verurtheilt und nach ihrer Verurteilung verurtheilt. Schiller verurtheilt, Gombel verurtheilt, Tatkauer verurtheilt. Es geht aber die Möglichkeit an, daß ein Mann namens Kraus von ihm beauftragt war, Gombel zu befehlen und ihn für seine Partei zu gewinnen. Der Staatsanwaltschaft hat den Sachverhalt für vollständig geklärt und bringt 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwaltes gegen den Verurtheilten Kraus auf drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß Schiller in dem Prozeß Gombel ebenfalls ein Unrecht begangen habe, es sei aber in seiner Weisheit erwiesen, daß er unwillkürlich oder fahrlässig einen Meineid geäußert habe.

**Verkaufte Gemäuer.**

Einen außerordentlichen Kaufhandel machten Frauen der Mittelklasse in Birmingham; da sie nicht zufrieden waren mit dem Los, das sie in der Ehelebenszeit gegogen hatten, taufchten sie ihre Männer aus; aber eine der Frauen, eine geborene Schottin, befand sich auf einer besonderen Bräutigam von 400 M., weil ihr Mann, der viel schmächtiger als der Gatte ihrer Freundin gebaut war, bedeutend weniger zu erhalten sollte. Nach vielen Feilschen wurde der Handel zur Lasten Befriedigung der Männer geschlossen, die augenscheinlich glaubten, daß jeder Wechsel nur befehdet bringen könne. Ein Bewohner Liverpool's hinterließ seiner Witwe nach seinem Tode eine gute Geldsumme. Da sie mit ihren Kräften allein das Geschäft nicht forsetzen konnte, ließ sie sich nach einem Manne um, und fand schließlich in der Person eines Wallers einen nach ihrem Wunsch. Dieser war der Gemahl schon verheiratet, aber die Witwe ließ sich nicht abbringen, trat mit seiner Frau in Verhandlung und diese gab ihre Zustimmung, ihren angeblenden Herrn und Meister gegen eine Geldsumme abzutreten, was schließlich auch zur Zufriedenheit aller Beteiligten geschah. Auf einem Jahrmarkt in Brinn trat der Mitarbeiter

des englischen Volkes einst einen Knecht, einen Engländer von über 7 Fuß Größe, der von seiner früheren Frau an die Belgierin einer unehelichen Schaubude für 840 M. verkauft worden war. Diese hatte ihn nicht nur zum Hauptnahrungsmittel ihrer Bude, sondern auch trotz des dargelegten Gesetzes zu ihrem Gatten gemacht, und die schwache und gutmüthige Wiele hatte sich pflichtmäßig dazu ergeben. Eine Gattenabteilung fand gegen das Ende des 18. Jahrhunderts in Manchester statt. Eine Frau namens Price führte ihren Mann auf den Markt und verkündete öffentlich, sie wolle ihn an den Meistbietenden verkaufen. Der Mann schien die Sache als einen kollektiven Spaß aufzufassen und gab sie freigelegt, die sich zum Stiefelmaacher bis zum Fingerring erstreckte. Dann begann die Auktion; es erfolgte mehrere Angebote und er ging schließlich für 20 M., ein paar Hüner und einen neuen Anzug in andere Hände über. Im Jahre 1774 wurde der Käufer in Weiden von Mrs. Joanna Wurtler erlucht, den Verkauf ihres Mannes öffentlich zu verkaufen. Er wurde von dem Beamten als guter Zimmermann und sehr ergebener Gatte geschätzt und richtig in einem Gattens zum Verkauf gestellt; aber trotz der Heftigkeit der Auktion und seiner häuslichen Tugenden brachte er nur 5 M. und eine Gallone Wacholderbrandwein.

**Vermischtes.**

Als eine energische Gegnerin des Unfalls hat sich die Gattin eines Fabrikbesizers aus der Gegend des Rhinlands erhoben. Ihr Mann war mit einem Oberleutnant zusammengegeraten und hatte ihm eine Forderung auf 100000 Mark gegeben. Diese wurde angenommen, und der Kampf sollte, nachdem ein von der Gattin einer studentischen Verbindung, bei welcher der Fabrikbesitzer „besetzt“ hatte, seine Zustimmung erteilt hatte, in aller Frühe der Jungfernehe stattfinden. Die Väter mit Schandnamen, Zugen und Verleumdungen waren zur vorgeschriebenen Zeit zur Stelle, eben so der Oberleutnant; nur der Forerder erschien nicht. Statt seiner trat endlich ein Boten ein mit der Nachricht, daß die Frau des Fabrikbesizers den Zweikampf nicht erlaube. Unverzüglich wurde die Heirat abgebrochen und das Paar zur Ehe zurückgeführt.

Zu den größten Lebenswürdigkeiten der Weltanschauung von St. Louis wird eine Sammlung genauer Nachbildungen der Kronen gehören, die von den Herrschern der Welt getragen werden. Der Gedanke dazu ist von dem Amerikaner Mr. Frank D. haben ausgegangen. Die Beschäfer der Ausstellung werden sich besonders für die Krone der Niederlande und der ungarischen Kaiserin interessieren. Die Krone der Kaiserin ist eine einfache kleine Krone aus fünfzigsten Perlen in einem Netzwerk aus Diamanten. In jedem Zwischenraum hängt ein brennender Diamant, der bei jeder Bewegung Funken spritzt. Napoleons Krone ist von goldenen Adlern umgeben, die von einem Kranz mit Saphiren und Rubinen überlagert sind. Die Kronen Englands, Hollands, Italiens und Spaniens sind sehr reich; die Tiara und das Szepter des Papstes sind von wunderbarer Schönheit der

Arbeit. Die Krone des Zaren ist die größte der Sammlung, und ihre reichigen Saphire und Rubinen sind fast zu groß, um lägen zu sein. Die Krone Schwedens ist am kleinsten, aber sie fällt wegen ihrer sehr großen Perlen auf. Die Krone der Sammlung betragen etwa 200,000 M.

Man stellt nachträglich noch allerlei Bemerkungen zu den Vorgängen in Serbien mit: Der diegenannte Oberst Naumowitsch war fast herabstürzt, so daß er in der Nordnacht die Schiffe nicht finden konnte. Eine ferische Zeitung macht allen Ernstes den Vorwurf, daß der Kaiser (am angeblich) die beiden Leichen der Ermordeten herabstürzt, um sie im Nationalmuseum aufzuhängen als ein einziges Andenken an das Ende der Obernawitsch. — Der General Martowitsch, Präsident des Minister-Konstitums, starb auf erbärmliche Weise. Er hatte sich in einem Kleiderhändler verurtheilt, den die eindringenden Soldaten mit einem Angelreusen durchlöcheren, wobei auch schließlich das arme Opfer getroffen wurde. — Ein Artillerieleutnant, der in der Kriegsschule in Turin gebildet worden war, äußerte sich darüber, daß 500 Köpfe bedroht gewesen, und da bei die Wahl, nur zwei dafür zu opfern, nicht schwer gewesen — dies ist ihre Entschuldigang!

Aber die Schicksale der Mephen, die in Gegenwart des Kaisers stattfanden, berichtet die „Reichs-Post“ zu: Die Schicksalungen fanden mit großartigen Kanonen statt. Der Donner der Schiffe war so heftig, daß man unwillkürlich ein fernes Gemitter dachte; noch auf eine Entfernung von 60 Kilometern gitterten die Feuerschüsse von den heftigen Schüssen. Wahrnehmungen eingehender Art konnten bei den strengen Abperrungsmahregeln nicht gemacht werden, wohl aber war es sehr unmöglich, die durch die Luft laufenden Geschosse auf ihrem Wege zu beobachten. Auf der Landstraße Kathen-Bahn-Spigel, die den Kruppischen Schießplatz quer durchschneiden, konnte man mit Leichtigkeit die dahinschießenden Geschosse sehen. Die in unmittelbarer Nähe des Schießplatzes befindlichen Wohnhäuser sind auch diesmal geräumt worden. Bekanntlich erhalten die Bewohner dieser gefährdeten Häuser von F. Krupp angemessene Entschädigungen.

Dem zweiten Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 63 (Frankfurt) wurde von jüngst ersten Frankfurter Familien ein solcher feinerer Tafelaufsatz geschickt, der dem Offizierskorps des Regiments in dem Hause des Handelskammerpräsidenten Andrae überreicht wurde.

Die deutsche Städteausstellung in Dresden wird entgegen den meisten Erwartungen anhalt mit einem Defizit mit einer glänzenden Einnahme schließen. Im Voranschlage wurde diese mit 175,000 M. angenommen, sie beträgt jedoch, wie man mittelt, schon zur Zeit 150,000 M.

Ueber einen Unfall der Prinzessin Victoria, Tochter Königs von England, berichtet man aus London. Bei einer Ballschicht verunglückte sich das Kleid der Prinzessin in den Sporen eines Offiziers, jedoch die Dame und der Offizier auf dem Parquet hinstürzten.

Die Prinzessin wurde ohnmächtig aus dem Saal getragen, der Ball sofort aufgehoben.

**Ein sonderbarer „Liebesbrief“.** „Eier sind Eier“, wird jeder sagen; manchmal sind Eier aber auch Liebesbriefe, wie nachfolgender Fall zeigt: Der Lagerist eines großen Eier-Angehörigen in Kiewopol war mit dem Defizien von aus Canada angekommenen Eierfrauen beschäftigt, wobei ihm ein Ei mit folgender Aufschrift auflief: „Gehadt von Frau Meade, einer einfachen Witwe, 30 Jahre alt, Meades Farm in Bellemeur Manitoba“ Was lag näher, als daß der Lagerist, zußlich ein Witwer von 40 Jahren, sich unter Beifügung seiner Biographie an die Schreiberin dieses sonderbaren „Liebesbriefes“ wandte? Drei Wochen hernach erhielt er ein Telegramm des Inhalts: „Come“ Er kam und beide haben aufgehört, einsam zu sein.

**Endlich gefast!** hat die Dresdener Kriminalpolizei einen gefährlichen Geisteschwärmer. Er hat mehrere Jahre lang in Europa und Amerika unter Namen wie Baron von Fode oder de Fode gelebt und durch sein gewandtes Fingerspielen in den besten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden, obwohl er im Jn- und Auslande wegen Betruges und Verschleißung teils schon bestraft ist, teils noch verfolgt wird. Der richtige Name des Mannes ist Georg Alexander Fode aus Dien-Beit.

Dem Foden Bräutigam, der einer Menagerie auf Genua-Island angehöre, wurde die Tage ein Walsange angelegt, da er fälschlich in einem Kampfe ein Auge verloren hatte. Man dand den Löwen an, und zwölf Männer hielten seinen Kopf fest, während der Augenarzt das Auge einlegte. Keine sträubte sich, aber als man ihn freigab, ging er ruhig und aufsehend betrieblt davon. Das Walsange ist natürlich passend zu seinem natürlichen Auge gemacht worden und hat eine klare gelbliche Färbung bekommen, um die Wildheit des Ausdrucks zu erhöhen.

In Wilmington (Delaware) kam es zu einem furchtbaren Akt der Volkshölle; Aus dem Gefängnis holte eine mehrstündige Menge einen Neger gefesselt heraus, der die Tochter eines Barones verewiglicht und ermordet hatte. Man schleifte ihn zu dem Ort seiner Untat und verbrannte ihn dort auf einem schnell errichteten Scheiterhaufen.

**Für Geizt und Geiz!**

— Bekanntheit. Dem Mann ist wohl recht knauserig? „Ne, ich sage Dir, mein teures Kind, habe ich tragen müssen, bis es bezahlt war!“

**Unterirdisch.**

Am in dem mit meinem Weibe ging ich durch den Garten, wo die Blätter fallen, und bei ihrem ersten Fallen ging ich einen ernten herbstlichen Gedanken.

Spring da unter Steinchen und erweigen War die Steinchen fröhlich wie ein Füllen, Daß die besten Blätter von den Wegen Wehen und sie in ein Wäldchen jählen. Und sie brachte eine letzte Raft, Eine letzte, aber Nacht erblühte, Achtern nicht, daß ihr am Finger, tote King's, ein Trübsinnig Wort erglühete.

Spring mir lachend in die Herberghanten, Schaulich mit des Wäldchen graver Lauten, Und ich muß, wenn auch die Blätter faulen, An die Rollen und die Jugend glauben. (Gustav Falke (Hamburg).)

**Das Verhängnis.**

Noman in zwei Aufteilungen von J. von Brun-Varnow.

12

Verdammt! Das war ja eine höchst fatale Nebenrechnung, eine Situation, für Minnerseite ganz pilant, aber in seiner Lage verurteilt unangenehm.

„Nun, mein Herr, wie stehen die Entschieden?“ fragte seine Braut mit drohender Miene. Sie wußte ja, daß er nicht allein mit feiner Worte, seiner Ehre, sondern auch mit seiner Ehre an sie gebunden war, welche er um einer fälschlichen Lieblichkeit willen unmöglich auf Spiel setzen konnte. Würde sie auch, daß sein Herz bei der Verlobung nicht mit geipochen hote, so wolle sie doch seinen Besitz mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln erkämpfen. Deshalb war sie hierher gekommen, deshalb hatte sie nicht eher geruht, bis sie alles über sein Verhältnis mit dem Mädchen erfahren, das sie damals in seiner Begleitung gesehen.

Selbstheim blieb keine Zeit zur langen Überlegung, er mußte handeln, sollte er nicht zum Bettler werden. Heute gerade hat ihm sein Vater erlaubt, er solle seinen Heller mehr, wenn er nicht mit der Heirat Ernst mache. Die lange Verlobung führe zu nichts und die Eltern seiner Braut wünschten eine baldige Verbindung.

Es war bei Selbstheims Unentschlossenheit und der Sicherheit seiner Braut eine Erklarung über die unglückliche Angelegenheit gekommen. Er sollte entschließen, wolle. Und er wählte. Derhand ist auch keine Worte nicht, so sah sie doch, daß er sich von ihr ab- und Wied auf sie ließ, der so viel sagen einen trübsinnigen Gedanken. „Gehst Du, um wen die Wahl fällt? Mag Deine hübsche Karne ich immertin beherrschen, magst Du seine Geliebte gemessen sein: kein Weib, das die Welt admet, dem das Geizt alle Rechte einräumt, das werde ich.“

Mit einem Schrei brach Anne in die Knie. D. B.

Welt, die Menschen, wie sind sie so falsch, so falsch und schlecht!“ jammerte sie fassungslos und barg ihr Gesicht in die zitternden Hände.

Selbstheim näherte sich ihr. Er mußte ihr ein tröstendes, beruhigendes Wort sagen. Zum ersten Male stand ihm kein Verbrechen an diesem blindertrauenen Herzen, zum ersten Male die ganze Erbarmlichkeit seiner Handlungswelt vor Augen. Auch in der engen, unruhigen Seele seiner Braut regte sich etwas Mitleid. Die lebenden Wände verloren ihren tödlich triumphiierenden Ausdruck. Als Selbstheim sie aufschauen wollte, schenkte Anne empor. „Mühre mich nicht an!“ rief sie außer sich. Alle Müdigkeit war abgetrieft, sie hand vor Weiden, ein gereiztes, zornbeobendes Weib. Ihre Gestalt schien zu wachsen, aus ihren dunklen Augen war jede Weichheit geschwunden. Ein Feuer von Beerdigung und das loberte ihnen daraus entgegen. „Nur seid mit Rede gleich verächtlich, gleich verächtlich-würdig; die eine, welche einen Mann an sich zu lassen will, von dessen Unrecht sie sich durch sein Doppelspiel überzeigt; der andere, weil er erbärmlich genug ist, seine Liebe um händes Geld zu veräußern! Und wenn er jetzt zu meinen Füßen läge und um Vergebung flehte, ich würde ihn von mir stoßen, ich würde ihn nie, nie wieder zu mir erheben!“ Und Anne hatte die feinen Lippen und wiederholte zitternd mit toblaster Lippen: „Nie!“ Dann ließ die Erregung plötzlich nach, und sie stürzte ohnmächtig nieder.

**7. Kapitel.**

Es ist Abend. Bangsam verlinkt die Sonne hinter den unbestimmten Grenzen des Horizontes. Bläuliche von Purpur angehauchte Nebel steigen wallend empor. Der Wind streift flüsternd durch das Schiff im Moor und über das Gaidelrann. Man vernimmt weiter keinen Laut als melancholische Klagen des Hochmeeres und das leise Murmeln eines zwischen Weidengebüsch sich windenden Baches. Verfolgt man den neben ihm laufenden Pfad, so gelangt man zu einer Schlucht. Sie

ist wild und erhaben. Spärliche Unterholz, dunkle Tannen haben ihre Wurzel fest in mächtige Granitblöcke gefaßagen, zwischen denen der Pfad dahinschleift. Einmal nimmt dieser, alle Hindernisse überall zwischen dem Gestein liegend hervor, bis sich die Schlucht öffnet und er sich in das breite Bett eines Sees verliert, über dessen hellgrünen Tiefe die wallenden Nebel wie düstige Schleier flattern. Jetzt steigt der Mond empor; er wird leuchtender und leuchtender und nicht in rinnenenden Strömen sein flüchtes Licht über die flautliche Focade eines alten Schlosses. Es ist ein großartig angelegtes Gebäude, mit seinen mächtigen Thürnen, einer jenseitigen Herrensitze, deren die rauhe Erde Weisheitens viele aufzuzahlen hat.

Die abendliche Stille wird durch das Rollen von Wagen erden unterbrochen. Schifer hinken mit glühenden Augen in dem wallenden Nebel hinaus. Durch die geöffnete alte Familienfärbung mit reichgeschmückten Wappen, ungeheurer breiten, lebenden Polsterfüßen und einem alten, großartigen Kutschler auf dem Bode.

Es ist die Karosse, in welcher die Schlossherrin, die alte Gräfin Tanager, alljährlich zur Carnevalszeit ihre Heile nach München zu machen pflegt, selbst dann noch, als die nahe Eisenbahnstation zu bequemerer Fahrt einlud.

Man hatte diesmal den altbewährteren Wagen zur Station geschickt, um die für die Entlocher der Gräfin engagirte junge Gesellschaftlerin abzuholen. Ange Caruano hatte ihre Reize von München ohne Unterbrechung gemacht und auf der langen Fahrt verächt, Ruhe und Klarheit in ihre Gedanken zu bringen. Doch es wollte ihr nicht recht gelingen. Sie mußte immer wieder zurück an das elende Doppelwiel Selbstheims denken, in dem sich die ganze Weidigkeit ihrer Geliebten offenbarte. Der Schmerz über der Veracht hatte sie zunächst wiedergedacht, dann raffte sie sich auf mit dem Gedanken: Nach und nach fort von München, wo der Glende lebt! Von ihrem Reize empfinden, hatte sie die Stelle im glücklichen Hause erhalten; sie sollte der jungen Komtesse unterricht in Zeichen und Malen geben.

(Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Montag, den 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr wird in **Annaburg** im Gerichtsgebäude das in Annaburg, Neuhäuser sub Nr. 57, belegene **Hausgrundstück mit Garten**, dem Dachbedeuermeister **G. Schuchl** gehörig, im Subhastationsverfahren verkauft.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

**Einigen guten Zugbünd** verkauft **P. Buhlmann.**

**1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Eimerdrank** und dergl. mehr steht zum Verkauf bei **G. Spiegel, Holzborferstr.**

**Zwei neue Kirschbaum-Vertikow und 2 Spiegelspinde** sind billig zu verkaufen bei **Gustav Grimm.**

**1 Oberwohnung** (Stube, Kammer und Küche) mit oder ohne Garten ist zum 1. Okt. zu vermieten bei **Engelmann, Hinterstr.**

**Mehrere Wohnungen** hat zum 1. Oktober zu vermieten **Richard Schulze, Baderstr.**

**Ein Laden, 2 Wohnungen** mit Zubehör ist zum 1. Oktober zu beziehen.

**Herrn. Wintler, Tischlermstr.** Meine an der Promenade gelegene **Villa mit Garten** und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. **Frau Förster Hoffmann, Markt 12.**

**Zwei Wohnungen** (je 3 Stuben und Küche nebst Zubehör) zum 1. Juli zu vermieten. **A. Reich, Ulmenstr.**

Mein **neuerbautes Wohnhaus** mit großem Gemüsegarten bin ich willens zu verkaufen. **Herrn. Meyer, Annaburg.**

**Mixed-Mais** in den nächsten Tagen per Bahn eintreffend, offeriert billigst **Adolf Weidolf, Prettin.**

**Sensenbäume, Getreidezeuge und Harken** sind zu haben bei **Annaburg. Ernst Linke.**

**Salon-Fliegenfänger „Hasch“** à 10 Pfg. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Sammwat,** bestes Lederkennvermittlungsmittel für Schuhwaren ist eingetroffen und empfiehlt **Wilh. Freidank.**

**Dalma** Aecht nur in versiegelten grünen Packzeln à 30 u. 50 Pfg. Töter sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleingiger Fabrikant: **E. Lahr** in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

**Sensen und Sichel, Wetzsteine, Senzenbäume, Getreidezeuge und Harken** sind zu haben bei **W. Grahl.**

**Magenleidenden** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Goed, Lehrerstr., Sachsenhausen b. Bismarckstr. a. M.**

**J. G. Hollmig's Sohn** in Schreiben, 1/4 Dose 55 Pfg., frisch eingetroffen bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,** wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., verpackt geg. Nachn. Nehme, was nicht gefüllt wird.

**Ernst Gielisch, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Käse** Pa. Edamer, Emmentaler, Romantur, Gimbinger, Alpkäse, Delikat- und Wolkerei-Käse, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Selterswasser, Brause-Limonaden** eigener Fabrikation, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz bei **Apotheke Annaburg.** Withen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

**Sehnig Weidlich** „VEILCHEN“ SEIFEN-PULVER Schon die Stoffe, welche die Arbeit giebt der Wasche bled den Wasser & einen angenehmen Weichgeruch. **Alleingiger Fabrikant: OEHMIG WEIDLICH, reut. Zuhlen** in Annaburg und Umgegend in fast allen einschlägigen Handlungen.

**Phönix-Pomade** ist d. einzige reelle mit Zahno bereite und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung d. vollen u. starken Haars u. Bartwachsens. **Preis garantiert.** **Jüliches 1 u. 2 Mk.** **Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.** Zu haben bei **Herrn. Reich, Preisstr.**

**Als Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten** habe ich mich in **Dessau, Kaiserstr. 15 p.** niedergelassen. Sprechzeit 1-12, 3-3, Sonn- und Feiertags 9-10. **Dr. med. Theodor Brauns.**

**45000 im Gebrauch. Normal-Stahl-Pflüge, 2- u. 3-scharig, mit staubdichten Radnaben, für Oelschmierung, Erstklassige Fabrikat! Drillmaschinen** von unerreichter Einfachheit im Bau. Nur ein Saerad für alle Getreidearten. **Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4, Chausseestr. 2E.** — Tüchtige Vertreter werden gesucht.

**Saale-Zeitung** ist eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen wir will, abonnieren auf bei **Halle a. S.** täglich 2 mal erscheinende. **Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus, Verlosungsliste.** Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der 3 Beiläuter beim Bezuge durch die Post 3 Mark 25 Pfg. Die „Saale-Zeitung“ wagt politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Rechtsgültigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Scharfheit, welche alle Sachfragen erschöpfend behandelt, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem Handelsbezug gewidmet; derselbe giebt getreuen unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des inländischen und auswärtigen Verkehrs und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. — Aus der Provinz wird alles Wissenswürdige von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und feinerer Novellen aus, durch reichhaltige und bietet außerdem in seiner „Santen-Beilage“ eine Fülle belehrender und humoristischen Vorträge. Die Blätter für's Haus tragen durch gemeinsame und zahlreiche Bände und Recepte den Bedürfnissen des Haushaltes Rechnung und enthalten außerdem die feinste Schatz- und Mühlsteinzeitung. Die „Saale-Zeitung“ ist eins der verlässlichsten Anzeigenblätter der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des bauerl. Standes und daher launigen Publikums in Stadt und Land und hat sich infolgedessen für Fortgen als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

**Damen-Jackets, Damen-Umhänge, Mädchen-Jackets, Mädchen-Umhänge, Knaben-Waschanzüge** verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Carl Quehl, Annaburg.**

**Naphtalin-Camphor-Tabletten,** sicheres und angenehmes Schutzmittel für Stoffe und Holzwaren gegen Motten. Preis 10 Pf. **Naphtalin** in Schuppen, Lose, empfiehlt die **Drogerie & Annaburg O. Schwarze.**

**Alles Zerbrochene** fittet dauerhaft Auf's bewährteste gleich. geschütt. **Universalkitt.** Eigt à Glas 30 Pfg. bei **Ph. Krieger, Apotheker.**

**Turnerhofen Turnergürtel Sporthemden** empfehle in großer Auswahl. **Carl Quehl, Annaburg.**

Die noch nicht eingelösten **Lose zur Kgl. Pr. Klassen-Lotterie** sind sofort einzulösen. Auch habe noch einige **1/10 Lose** abzugeben. **Conrad Müller.**

**Zum Wohnungswechsel** bringe mein **Jahrgeschäft** zu Möbeltransporten in empfehlende Erinnerung. **Aug. Acker.**

**Erdbeeren und Gemüse** empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

**Militärische Kameradschaft.** Am Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 3 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal **Aders Neue Welt.** Vollzähliges Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Zur Verstärkung der hiesig. Pflicht-Feuerwehr werden **junge Leute,** welche gewillt sind, derselben beizutreten, gebeten, ihre Meldungen bis zum **15. Juli** bei **Carl Zoberbier** einzureichen.

**Annaburger Landwehr-Verein.** Am Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokal „**Goldener Ring**“.

- Zugordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
  2. Bericht der Delegierten vom Kreis-Kriegerverbandstage.
  3. Betreffend Drucklegung der Abänderungen und Zusätze zu den Vereins-Satzungen.
  4. Beschlußfassung über die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins.
- Der Vorstand.**

Am Mittwoch früh 1/6 Uhr starb nach 4-tägiger schwerer Leiden unser unglückliches Kind **Anna** im Alter von 5 1/2 Jahren. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an **Albert Wagner und Frau.**

**Männer-Turn-Verein Annaburg.**

**Programm** zu dem am **Sonntag den 28. Juni cr.** stattfindenden **Sommer-Turnfest** im **Schwarzen Adler.**

Nachmittags 3 Uhr: Umzug. II. Teil.

1. Musik.
2. Schöneres Sonntagstied (Chortied).
3. Freilübungen.
4. Musik.
5. Der Wald v. Häfer (Chortied).
6. Geräturnen.

Freunde und Gönner der Turnfrage und des Vereins ladet hier **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreisliste Nr. 532.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Sonnabend, den 27. Juni 1903.

VII. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Bezugnehmend auf den bevorstehenden Quartalswechsel geflehen wir uns, die verehrlichen Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements auf die

## Annaburger Zeitung

ergeben sich einzuladen. Die Abonnementsbeiträge wollen man den Boten gegen Duitung einbringen.

Die verehrlichen Postabonnenten wollen betriebs Erzielung einer ununterbrochenen Zustellung der Zeitung die Benachteiligung bei den Postanstalten oder Briefträgern sofort veranlassen.

## Die Expedition.

## Die Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Die Stichwahl im Wahlkreis Vorpommern hat folgende Resultate ergeben:

Präsident v. Lindenhofen 10 190  
Hauptmann v. G. 7 351  
Herr Rechtsanwalt und Notar Präfident v. Lindenhofen - Nebenwähler  
ist demnach mit einer Majorität von 2849 Stimmen gewählt.

Im Wittenberg. Schweinitzer Wahlkreis folgte der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Dove mit 8769 Stimmen über Dr. v. Spillner (kons.), welcher 8047 Stimmen erhielt. Den Reststimmkreis vertrat bisher Dr. Bartsch (frösi. Verfassungspartei).

Preußen. 26. Juni. Bis 4 Uhr früh waren (von 184) 162 Ergebnisse bekannt. Gemäßt sind bisher 40 Nationalliberale, 26 Sozialdemokratische, 19 freisinnige Volkspartei, 18 Konervative, 11 Zentrum, 10 freisinnige Vereinigung, 9 Reichspartei, 6 deutsche Volkspartei, 5 Antiklerikale, 4 Freie, 3 Arbeiter, 3 Bund der Landwirte und Bauernbund, 2 Polen, 1 Nationalsozialist, 1 Christlichsozialer, 4 Wido. Einflußlich der Beschlüsse der Hauptwahl besitzen nunmehr die Konfessionen 50, Zentrum 99, Sozialdemokraten 82, Nationalliberale 46, Polen 16, Reichspartei 15, Bauernbund und Bund der Landwirte 6, Arbeiter 9, Dänen 1, Antiklerikale 6, Christlichsozialer 2, Nationalsozialist 1, freis. Volkspartei 19, freis. Vereinigung 10, deutsche

Vindenhofen 230, auf Zigarrenfabrikant Raute (Sozialist) 380. (Bei der Hauptwahl erhielt Präfident v. Lindenhofen 130, Dr. Bernheim 149, Raute 311 Stimmen.) — Im II. Wahlbezirk wurde ein Zettel folgenden Inhalts dem Umfchlag entnommen: Lindenhofen und Raute, ich mag euch alle beide nicht! — Im I. Wahlbezirk verfuhr ein „Anerkannter Genosse“ den Wahlvorstand zu täuschen, indem er sein Wahlrecht zweimal ausüben wollte; er wurde jedoch mit nicht gerade höflichen Worten zum Wahllokal hinauskomplimentiert. — Wie bekannt sollen sich mehrere sozialdemokratische Wähler des Mißbrauchs des Wahlrechts dadurch schuldig gemacht haben, in dem sie Bornmittags in Berlin gewählt und am Nachmittag hier für den Sozialisten gewählt haben. Es sollen dieserhalb bereits amtlich Ermittlungen angefaßt sein. Falls sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, so ist es nicht unmöglich, daß wir über kurz oder lang nochmals zur Wahlurne schreiten müßten.

Annaburg. Am morgenden Sonntag hält Herr Divisionspfarrer Jüternaegel in der hiesigen Schloßkirche seine Abschiedspredigt, da derselbe, nach einer größeren Stadt verzieht wird. Ohne Zweifel werden diesen tüchtigen Kanzelredner nicht nur die Einwohner des Schlosses sondern auch die des Ortes Annaburg, welche sich an seinen Predigten oft erbaul haben, ungern scheiden sehen.

Der Annaburger Landwehverein ist in das Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts Prettin unter N. 1 eingetragen worden.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Familienangelegenheiten, in Sachen der Erbschaften, in Sachen der Forderungen und in Sachen der Forderungen. Der daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit Einreichung der Klage besinnen, noch es ist Zeit, um dem Schuldner nicht zwei Monate unrechtmäßige Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Geschäftsumfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhandlung der Sache noch vor den Ferien zu unterbreiten.

Schweinitz, 22. Juni. Am Sonntag den 5. Juli findet hier das Centurifest des Elbe-Estern-Baues statt. Das Fest verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen.

Wahrenbrunn, 23. Juni. Ein Mann, der viele Bemerkungen hatte, starb hier im 55. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager in der Person des Grobherren Herrn Jage, der Stadt-kammerey, Kirchenrentamt, Gemeindefiscusratsmitglied, Feuerabschlagskommissar, Brandmeister der hiesigen Feuerweh, Schießrichter, Kreisdeputierter, Deichhauptmann der Schwarzen Elster, Mobilien-Versteigerungs-Kommissar, vereidigter Taxator, Major der Schützen-gilde und erstes Mitglied des Kantorei- und Gesangsvereins war. Er war eine tadeltreue und beliebte Persönlichkeit.

Preßitz, 22. Juni. Die seit dem 15. v. Mts. vermißte Frieda Schindel wurde am Sonnabend voriger Woche in einem kleinen Teich, sog. Herzeich, am Flüßelbann, als Leiche aufgefunden. Da sie zu Schulkameradinnen gekußert, ins Wasser gehen zu wollen, ist wohl Selbstmord des 12jährigen Mädchens anzunehmen. Die Ursache zu diesem schrecklichen Schritt soll zuerst vor Strafe gegeben sein.

Verb. 21. Juni. Beim Dorfe Grimme wurden am Freitag Abend zwei Männer, Vater und Sohn, die auf dem Felde arbeiteten, vom Blig getroffen und sofort getötet.

Ein originelles Wahlkuriosum hat sich in einem Dorfe bei Laubau ereignet. Vor Beginn des Wahlaftes hatte der Herr Wahlvorsteher laut und vernehmlich verkündigt, daß jetzt die Wahl ganz geheim und verdeckt sei. Als hierauf ein Wähler aus dem Nebenraum trat, wo der Stimmzettel in den Wahlumschlag zu legen war, kam er mit leeren Händen zurück. Auf die verwunderte Frage des Wahlvorstehers, wo er das Wahlzettel habe, erwiderte der Wähler, daß er es doch verfallen sollte, und da habe er es in das in dem Raume befindliche Bett gesteckt! — Es klingt das recht verwunderlich, ist aber höchstwahrscheinlich wahr!

Ein weitere Kreise interessierendes Strafammerurteil teilt die „Angusburger Abendztg.“ mit. Ein Schlächtermeister wurde von der Frühjahrsübung befreit. Gleich darauf schickte er dem Bezirksfeldwebel einen Brief des Inhalts zu, er bitte für die Befreiung die beiliegenden zwei Fünfmarktscheine anzunehmen, zugleich hat er den Feldwebel, ihn auch zur Befreiung von der Heebildung vorzusetzen. Der Feldwebel legte den Brief und das Geld seiner vorgesetzten Behörde vor, worauf gegen den Meister Anzeige wegen Befreiung erlassen wurde. Letzterer machte geltend, er habe den Feldwebel lediglich für die größere Arbeit und Schreiberi, die ihm durch eine Befreiung von einer Uebung ersparten, entschädigen und nur ersuchen wollen, daß er ihm rechtzeitig die Einberufung zur Heebildung antworten lasse, damit er die nötigen Schritte unternehmen könne, um abermals eine Befreiung zu erreichen. Dieser Angabe schenkte das Gericht keinen Glauben, sondern erkannte auf 20 Mark Geldstrafe und erklärte die Fünfmarktscheine als dem Staate verfallen.

Leipzig, 22. Juni. Der Verlagsbuchhändler Arthur Schreiber, Leipziger Verlags-haus, wird seit acht Tagen vermißt. Es wird, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, große Auffassungen, ungefähr 50 000 Mk., festgestellt. Die Kleidungsstücke Schneiders sind bei Wittenberg am Elbufer gefunden worden, doch ist fraglich, ob er Selbstmord begangen hat.

Witten, 17. Juni. Daß ein 98jähriger Greis noch zur Wahlurne schreitet, um von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Es ist dies der 98 Jahre alte Prinzeßin Adelst in Reichenau. Bis jetzt hat er keine Wahl verkannt, ob das Reichstags-Landtags- oder Gemeinderatswahl sein mochten.

Planitz. In gewinnlichiger Absicht hatten die Eheleute Hausbesitzer Art hier die Hauskette nicht richtig ausgefüllt. Sie wurden wegen Urkundenfälschung und zwar Art zu zehn Tagen, seine Ehefrau zu einem Monat Gefängnis vom Landgericht Jena verurteilt.

Bärenstein. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der benachbarten köhmischen Grenzstadt Weipert ereignet. Dort war ein etwa 12 Jahre alter Knabe als Dreher eines Karussells beschäftigt. Er geriet hierbei in das Naderwerk, wobei ihm der Kopf vollständig von Kumpfe abgedreht wurde.

Horthelm. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs. Eine Frau mit ihrem Kinde versuchte den bereits in Fahrt befindlichen Zug Hannover-Göttingen-Kassel zu besteigen. Sie geriet mit dem Kinde unter die Räder. Beide blieben sofort tot.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich letzter Tage in der Einmühle bei Heiligenfeld. Das 5jährige Mädchen des Millers Weinholt sah der freiziehenden Bewegung einer

Mühlwelle zu: Die Kleider des Kindes wurden von der Welle erfasst, und das unglückliche Wesen wurde eine lange Zeit umhergeschleudert und furchtbar verblutet. Als Leute herbeieilten, war das Kind bereits eine Leiche.

Ein Weinbrunn veranlaßt, so lesen wir in „D. T.“, vor längerer Zeit einen bekannnten, reichen Schöneberger, an seinen Tod zu denken, wobei ihm die großen Reichtümer, die dadurch seinen Erben erwachsen würden, Kaufschmerzen verursachten. Er bestellte sich daher einen Metzger für 300 Mk., die, um die Sache nicht zu teuer zu machen, durch Ratensahlungen von monatlich 3 Mk. getilgt werden sollten. Anzusuchen ist der Weinbrunn gefaßt, und der Mann ist wieder ganz munter, so daß es ihm wohl vergnügt sein wird, seinen Erben die Bezahlung des teuren Sarges zu ersparen, da er ihn bald selbst abgeholt haben wird. Hoffentlich wird der einstweilen in einer Remise untergebrachte „Abzahlungssarg“ inzwischen nicht vom Holze verzehrt.

Eine fürchte Wette. In der „Bierlaune“ wetteiten vor einigen Tagen zwei Herren in Prenzlau. Der eine erklärte nämlich, daß er 100 Mk. gebe, wenn der andere ein Schmittglas in der Hand zu zerbrechen vermöge. Die Wette wurde angenommen. Der erste Versuch mißlang. Erregt ergreift derjenige, der von 100 Mark verdienen wollte, noch einmal das Glas und drückte es nun so kräftig, daß das Glas zerplatzte. Wie aber vorausgesehen war, hatten ihn die Scherben und Glas splitter nicht unerschütterlich verfest. Er vernachlässigte diese Verletzung, bis nach einigen Tagen die Hand anschwellte; wahrscheinlich war durch die Scherben Schmutz in die Wunde gekommen, und Blutergießung eingetreten. Er mußte sich einer Operation unterwerfen, der Zustand der Hand gibt aber noch jetzt zu großen Bedenken Anlaß. Und überdies hat die 100 Mk. von dem die Wette herausfordernden Herrn nicht einmal bezahlt worden!

Hubelfeier der Kartoffel. Die Menschheit, die nach einem Dichtwort dazu „gehoren ist, um Feldfrüchte zu essen“ sieht jetzt im Zeichen der neuen Kartoffel. Die Kartoffel kann in diesem Jahre eine Hubelfeier begehen, denn seit 350 Jahren ist sie jetzt in Europa bekannt.

Konkurrenzstatistik. Nach amtlicher Mitteilung gelangten im ersten Vierteljahr 1903 im Reich 2770 neue Konkurse zur Zahlung gegen 2858 im letzten Vierteljahr 1902. Es hat also eine Besserung stattgefunden.

Landtagswahl. Der „Schlef. Jg.“ zufolge werden die Urwähler für den preussischen Landtag Ende Oktober stattfinden.

Ans einem älteren Gesangsweise teilt ein Leser der „A.“ eine hübsche Strophen mit:

„Wer Lume tut beschänden  
Mit frevelhaften Händen,  
Der hat ein böses Herz.  
Die Fäden soll man impfen,  
Kunstreier nicht beschimpfen  
Und lindern auch des Barmen Schmerz.“

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Am Sonntag den 28. Juni.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1½ Uhr: Beichtunde. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Jüternaegel.

